



Rückkehrhilfe: Ein Perspektivenwechsel

Rückkehrhilfe konkret

Iran, Gilan

Im Herbst 2016 entschied sich Herr A., freiwillig in sein Heimatland Iran zurückzukehren. Zusammen mit der Rückkehrberaterin erarbeitete er einen Projektplan, um einen Shisha- und Kebabladen zu eröffnen. Das Staatssekretariat für Migration (SEM) gewährte eine finanzielle Hilfe für die Umsetzung dieses Projekts und die Internationale Organisation für Migration (IOM) wurde für die Koordination der Umsetzung vor Ort beauftragt.



Nach seiner Rückkehr überdachte Herr A. seine Projektidee noch einmal und kam zum Schluss, dass er lieber ein Stück fruchtbares Land für die Zucht von Blumen kaufen möchte, da er in diesem Bereich bereits Erfahrung gesammelt hatte. Nachdem er seinen Plan mit IOM-Mitarbeitern in Teheran besprochen hatte und der neue Projektplan genehmigt wurde, reichte er sämtliche nötigen Unterlagen für den Kauf des Landes ein.



Neun Monate nach der Rückkehr besuchten IOM-Mitarbeiter Herrn A. auf seinem Feld, um seine Situation und die Nachhaltigkeit des Projekts zu evaluieren. Herr A. gab an, dass seine Situation schwierig sei, da er noch auf die Erntezeit warten müsse. Er zeigte sich aber trotzdem zufrieden, da er nun ein eigenes Geschäft besass und die Fähigkeiten anwenden konnte, die er in den letzten Jahren erworben hatte.

Das Konzept Rückkehrhilfe hat sich in vielen Ländern Europas als eine humanitäre und gleichzeitig kostengünstige Lösung bewährt und durchgesetzt. Ziel der Rückkehrhilfe ist es, berechnete Interessen von Migrantinnen und Migranten sowie Interessen der Schweiz und der Herkunftsländer zu verbinden. Rückkehrhilfe trägt zu einer nachhaltigen und erfolgreichen Rückkehr bei. Sie wird so festgelegt, dass unerwünschte Pull-Faktoren Richtung Schweiz ausgeschlossen werden können.

SEM/IOM, März 2018